

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 26.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bestandpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsschau“ (einmal wöchentlich). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einm. 30 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Postgebühren zusätzlich 85 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postgebühren-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 3. Juni 1939

Nr. 127

Die große Parade vor Prinzregent Paul

Eindrucksvolles Bild von der Wehrkraft des Großdeutschen Reiches

Berlin, 2. Juni. Bei idealem Paradedeckel und unter begeisterter Anteilnahme der Berliner Bevölkerung fand am zweiten Tage des Staatsbesuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares nach Ehrung der Gefallenen durch den hohen Gast die große Parade der deutschen Wehrmacht zu Ehren des Prinzregenten Paul von Jugoslawien vor dem Führer und Obersten Befehlshaber und seinen hohen jugoslawischen Gästen statt. Auf der nun schon traditionellen Paradestraße der Reichshauptstadt, der festlich geschmückten Ost-West-Allee, zog die Truppe aller Wehrmachtsteile des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, vor dem Schöpfer dieses stolzen Volksheeres sowie dem Oberhaupt des befreundeten jugoslawischen Volkes und seiner Gattin vorüber — ein herrliches und stolzes militärisches Schauspiel und ein eindrucksvolles und unvergessliches Bild von der Wehrkraft des Großdeutschen Reiches. Die vielen hunderttausend Zeugen dieser gewaltigen Heerschau gaben ihrer Begeisterung über das einzigartige Erlebnis und ihrer Freude über den Besuch des jugoslawischen Prinzregenten Paul auch an diesem Tage in herzlichen Kundgebungen Ausdruck.

Mit klingendem Spiel waren die an der Parade beteiligten Truppenverbände bereits in den frühen Morgenstunden zur Paradeaufstellung aufmarchiert, begleitet von der begeisterten Jugend und den Fröhlichstehenden, die sich beizeiten die besten Plätze an der Paradestraße sichern wollten. Großartig ist das Bild, das die gewaltigen Tribünen zu beiden Seiten der Ost-West-Allee und fast genau in der Mitte der Prachtstraße vor der Technischen Hochschule im Sonnenschein bieten. Sie sind schon Stunden vorher Kopf an Kopf besetzt. In der Mitte der Nordtribüne ist ein Vorbau für den Führer und den Prinzregenten errichtet, der einen mit den Emblemen der Wehrmacht geschmückten Baldachin trägt. Die Tribünenblöcke neben dem Vorbau sind der hohen Generalität und Admiralität, die übrigen Blöcke den hohen Offizieren der drei Wehrmachtsteile, einer von ihnen den Attaches der ausländischen Mächte, vorbehalten, unter denen man besonders zahlreich viele jugoslawische Offiziere sieht.

Die Ansahrt des Führers

Einige Zeit nach Abschluß der Feierlichkeiten am Ehrenmal trifft der Führer in der im herrlichsten Flaggenschmuck prangenden, von Menschenmassen umsäumten Triumphstraße unter den Bänden ein. Vom Jubel der Massen umbrannt, fährt der Führer auf der Mitte der Straßenkreuzung auf. Eine knappe Minute verweilt er noch im Gespräch mit seinem Adjutanten, und schon naht vom Ehrenmal her über die Mittelpromenade die

Fahrzeugkolonne des Prinzregenten Paul, an dessen Seite der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1 Generaloberst von Bock, Platz genommen hatte. Der Führer schreitet auf seinen Gast zu, begrüßt ihn sehr herzlich mit Handschlag und geleitet ihn dann zu seinem eigenen Wagen, in dem der königliche Gast zur Rechten des Führers Platz nimmt. An der Einmündung der Reußsträßchen Kirchstraße erstattet der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Artillerie G a a s e, Meldung. Auch dieser Vorgang vollzieht sich mit militärischer Exactheit innerhalb weniger Sekunden, und es beginnt nun das Abfahren der kilometerlangen Front der Paradeaufstellung sämtlicher Waffengattungen der deutschen Wehrmacht.

Die freudige Spannung auf den Tribünen an der Technischen Hochschule hat ihren Höhepunkt erreicht. Da klingen auch schon die Heil-Rufe herüber, die dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien das Gelingen geben. Das letzte der Musikkorps, das des Wachregiments „Großdeutschland“ spielt die jugoslawische Hymne. Im Vorbau steigen die jugoslawische Führer und des Prinzregenten hoch und zugleich empfängt von den hohen Tribünen her den Führer und seinen königlichen Gast ein wahrer Begeisterungssturm. Der Prinzregent trägt die Uniform eines Divisionsgenerals der jugoslawischen Armee und dankt für die begeisterten Kundgebungen, die sich wiederholen, nachdem

er den Wagen verlassen und neben dem Führer in dem Vorbau Platz genommen hatte. Mit dem Führer und dem Prinzregenten trafen zugleich die höheren Militärs von Deutschland und Jugoslawien ein.

Die Luftwaffe eröffnet die Parade

Während die an der Parade beteiligten Verbände zum Vorbeimarsch aufmarchieren, brausen die Geschwader der größten Luftwaffe der Welt heran, die mit dem Vorbeiflug die Parade eröffnen. Ein Begeisterungssturm löst ein großartiges lufttechnisches Manöver aus, als beim Vorbeiflug des letzten Verbandes die schnellen Jagdmaschinen unter den schweren Maschinen her in geringer Höhe über die Paradestraße hinwegbrausen, um sich dann vor den schweren Maschinen wieder in die gleiche Flughöhe einzureihen.

Unmittelbar an die Luftparade schließt sich der große Paradezug unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, General der Artillerie G a a s e, der selbst die Parade anführt, begleitet vom Chef des Generalstabs, Generalmajor Gallenkamp, an. Im schneidigen Paradeschritt marschieren die Spielleute und das Musikkorps des Regiments „Großdeutschland“ vorbei. Gegenüber der Führertribüne schwenken sie ein. Dann kommt der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seif-

Fortsetzung auf Seite 2

Korruptionen am laufenden Band

General Moseley enthüllt weiter in Amerika

New York, 2. Juni. M a n t o n, der frühere Präsident des Bundesappellationsgerichtes, eines der höchsten Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten, der bekanntlich unter der Anklage schwerer Korruption steht, wurde zum erstenmal Zeugen gegenübergestellt. Während des Kreuzverhörs stellte sich die sensationelle Tatsache heraus, daß das Bankkonto Mantons, dessen Jahresgehalt 12 000 Dollar betrug, allein in der Zeit von Juni 1934 bis Mai 1935 um 1 1/2 Millionen Dollar anschwoll. Manton, der sich selbst verteidigte, konnte die Gewinne nicht erklären, dennoch weigerte er sich hartnäckig, die Korruption einzugehen.

Darf man sich da wundern, daß in Amerika die ganze Judenwelt in Raserei gerät, weil ein mutiger Mann wie General Moseley im Dies-Ausschuß mit weiteren Enthüllungen im korruptierten Roosevelt-Staat aufwartet? So erklärte der General, falls die Vereinigten Staaten die heutige jüdische Oberherrlichkeit im eigenen Lande brechen wollten, müßte folgendes Gesetz eingeführt

werden: „Kein Jude, der der Organisation des Weltjudentums angehört und damit den Status der von Brandeis (ein Mitglied des Rates der Weisen von Zion) proklamierten Nationalität annimmt, darf in der USA-Republik irgendein Amt bekleiden, das Wahlrecht ausüben oder sonstige Bürgerrechte genießen.“

Als die zwei Hauptprobleme, die Amerika heute zu lösen habe, bezeichnete Moseley einmal die Ausmerzung des internationalen Hafeldjages und der Kriegshehe, deren Ursprung in USA zu suchen sei, und zum anderen den Kampf gegen die jüdischen Mächenschaften die sich in den Vereinigten Staaten selbst bemerkbar machten. Um sich von der Richtigkeit seiner Angaben zu überzeugen, sollte der Ausschuss nur recht eingehend die Organisation der verschiedenen Bundesbehörden studieren. Dabei könne jeder leicht einsehen, wie eng verflochten die jüdische Kontrolle dieser ineinander verketteten Behörden sei, so daß tatsächlich eine kleine Jüdengruppe alle Fäden in der Hand habe.

Ist es daher weiter verwunderlich, daß es den Unwillen der verjudeten amerikanischen Presse hervorruft, daß sich die kubanische Regierung geweigert hat, über 900 jüdische Emigranten in Havanna an Land gehen zu lassen? Es ist nicht recht begrifflich, warum das verjudete Amerika eines Roosevelt und La Guardia keine jüdischen Schockinder durchweg arme Teufel. In Geldsachen hört aber auch in den USA die Gemütlichkeit auf. Deshalb schlug Senator Borah im Washingtoner Senat vor, in der nächsten Woche das Kriegsschuldenproblem wieder aufzurollen. Er nannte die Amoralität des britischen Königspaares eine günstige Gelegenheit, England und Frankreich daran zu erinnern, daß sie noch Schulden in Höhe von 12 Milliarden Dollar zu zahlen hätten. In die gleiche Kerbe haut auch das Hearstblatt „New York Daily Mirror“, das seinen Spott über England und Frankreich ausgießt, weil diese jetzt von Stalin eine Dosis von ihrer eigenen Medizin zu kosten bekämen.

Italiens Kampf in Spanien

Von Außenminister Graf Ciano

Graf Ciano veröffentlicht in der neuesten Ausgabe der Monatshefte „Volk und Reich“ einen Aufsatz, betitelt „Italiens Kampf um den Sieg der Ordnung in Spanien“, in dem er eine Darstellung des Einflusses der italienischen Freiwilligen im Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien gibt. Der italienische Außenminister schreibt u. a.:

Vom ersten Augenblick ab standen sich auf jenen Schlachtfeldern zwei Systeme und zwei Revolutionen gegenüber. Während sich die verschiedenen Demokratien unter Führung der Komintern zur Hilfeleistung für die gefährdete bolschewistische Republik Nanas zusammenschloßen, erkannte der Faschismus in der Erhebung Francos jene ideale Triebkräfte, die schon die Revolution der Schwarzhemden inspiriert hatten. Italien konnte der Ausgang dieses Kampfes nicht gleichgültig sein. Der faschistischen Regierung war es wohl bekannt, daß in Spanien Sowjetagenten an der Vorbereitung der Revolution teilnahmen, die dem Bolschewismus den Zugang zum Mittelmeer öffnen sollte. Der Kampf hatte kaum begonnen, als schon zahlreiche Beweise für das Eingreifen ausländischer Mächte vorlagen, vor allem für die Unterstützung mit Waffen und Flugzeugen, die von Frankreich in das republikanische Spanien herüberkamen.

Besonders gefährlich erwies sich die erhebliche unvorhergesehene Verstärkung der roten Luftwaffe, die bei Beginn des Krieges bekanntlich ziemlich schwach war, aber eine Zeitlang, dank der Unterstützung des Auslandes, ein ausgesprochenes Übergewicht über die Luftwaffe der Nationalen hatte. So mußte man, daß am 25. Juli 25 Flugzeuge aus Marseille nach Katalonien abgeflogen waren. Daraufhin wurde auf Anforderung der Nationalen die Lieferung von neun Flugzeugen nach Marokko genehmigt. Diese wurden von der italienischen Privatindustrie abgegeben und von Flugzeugführern gelenkt, die in der spanischen Fremdenlegion Aufnahme fanden. Die Nationalen brachten Flugzeuge, die den Schutz der Convois in Marokko übernehmen konnten. Italienische Maschinen wurden vornehmlich für diesen Zweck eingesetzt. Am 5. und 6. August griffen neun Flugzeuge die in der Meerenge treuzenden roten Schiffe an und zwangen sie, das offene Meer aufzusuchen. Sie schützten so die Ueberfahrt der ersten Convois, mit denen 5000 Mann mit Artillerie glücklich nach Algier gelangten.

Mit dieser glänzenden Operation begann die Geschichte der Legionär-Luftflotte. Sie war in den ersten Zeiten den feindlichen Kräften klar unterlegen, aber sie konnte sich durch ihre Tapferkeit schnell jene Ueberlegenheit erringen, die sie bis zum Ende des Krieges behauptete und die in folgenden Ziffern ihren Ausdruck findet: 135 265 Flugstunden, 5318 Bombardements, 266 Luftgefechte. Bei den Kampfhandlungen fielen 85 Mann. Sie wurden gerächt, denn 943 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Auf der Seite der Legionäre waren es nur 88.

In seinen weiteren Ausführungen schildert Graf Ciano die einzelnen Phasen des Krieges und den Einsatz der spanischen Freiwilligen, insbesondere bei der großen Schlacht von Guadalaraja, um schließlich zu folgenden Feststellungen zu kommen:

So waren die Legionäre in allen Hauptphasen des Krieges von dem Tage ab, an dem sie für die Verteidigung der Zivilisation und der Ordnung ins Feld zogen, dauernd an der Seite der tapferen nationalen Truppen.

In diesem gemeinsam geführten Kriege ist eine wahre Waffenbrüderschaft zwischen dem italienischen und dem spanischen Volke entstanden, dessen großartigen Mut, hohen Opfergeist und herrliche Fähigkeit, die ein Teil der jahrhundertalten kriegerischen Tradition sind, unsere Legionäre bewundern konnten. Neben den italienischen Legionären aber haben sich für die gleiche Sache und den gleichen Idealen gefochten die deutschen Freiwilligen geschlagen. Der gemeinsame Kampf auf dem Felde der Ehre hat die enge, unlöslliche Verbundenheit der beiden Völker aufs neue bewiesen.

Festvorstellung in der Staatsoper

Glanzvolle Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“

Berlin, 2. Juni. Am Freitagabend fand zu Ehren der hohen jugoslawischen Gäste in der Staatsoper eine Festaufführung der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner statt, der auch die führenden Männer von Staat, Partei, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft sowie fast das gesamte diplomatische Korps bewohnten. Kurz vor 19 Uhr trafen, auf den Anfahrtsstraßen wieder von Tausenden jubelnd begrüßt, der Führer und seine hohen Gäste in der Staatsoper ein, wo sie von Generalfeldmarschall Göring und seiner Gattin willkommen geheißen wurden. Als der Führer und seine Gäste erschienen, erhoben sich die Teilnehmer der Festvorstellung zum ehrfurchtsvollen Gruß. Die nun folgende Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ gestaltete sich zu einer einzigartigen Manifestation deutscher Kunst und zu einer großartigen Huldigung an die Gäste des Führers. Wagners Oper wurde in

der Inszenierung, Besetzung und Gesamtaufstellung der Bayreuther Bühnenspiele aufgeführt.

Eine freudige Ueberraschung für die jugoslawische Hörferschaft bildete die vollständige Uebertragung der Meistersinger-Aufführung aus der Staatsoper unter den Bänden durch den jugoslawischen Rundfunk.

Hohe Ehrung des Reichsaußenministers

Berlin, 2. Juni. Der königlich jugoslawische Hofminister Milano Antic besuchte den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und überreichte ihm im Namen Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul von Jugoslawien das Großkreuz des Karadjordje-Ordens.

Große Parade vor Prinzregent Paul

Fortsetzung von Seite 1

fest, mit dem Regiment „Großdeutschland“ heran. Begeistert Beifall dankt für das schöne Bild, und er wiederholt sich, als die Marine-Unteroffizierlehre in schmutzigen weißen Blusen und blauen Hosen vorbeimarschiert. Es folgen im Blaugrau unsere Flieger, auch sie in Paradeuniform mit aufgesetztem Bajonett. Der Beifall steigert sich, als die Fallschirmjäger in ihren grünen Uniformen und umgelegten grünen Fallschirmgurten kommen, die die Berliner nun zum zweiten Male sehen. Den Fußtruppen der Luftwaffe folgen in schnellem Tempo die motorisierten Teile der Luftwaffe in Viererreihe, leichte, schwere und schwerste Flak.

Die übrigen Verbände

Mit drei Spielmannszügen und Musikcorps zugleich marschierte dann die Infanterie heran, die ein überzeugendes Bild nicht nur von der hervorragenden Haltung jedes einzelnen Mannes, sondern auch von der Vielfalt ihrer Waffenausstattung brachte. Die Radfahrerregimenter der Kavallerie fanden für ihren schneidigen Vorbeimarsch begeisterten Beifall.

Bei der Artillerie machten in schneidigem Trab die bespannten Batterien aller Kaliber den Anfang. Mit den Kradschützen begann dann der letzte Teil der Parade, der Vorbeimarsch der motorisierten Verbände, die in schneller Fahrt, fast unhörbar, aber wie mit dem Sineal ausgerichtet, vorüberfuhren.

Schon sind mehr als zwei Stunden vergangen, und immer noch rollt das grandiose militärische Schauspiel, das zu bewundern die Zuschauer nicht müde werden, vorbei. Es sind gewaltige Angetime aus Stahl und Eisen, wahre fahrbare Festungen, die einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. Der donnernde Beifall bildet den Schlussschluß für die Truppenparade zu Ehren des jugoslawischen Prinzregenten. Der Führer verläßt nun mit dem Prinzregenten den Paradeplatz, um seinen königlichen Gast in das Gästehaus des Reiches zu begleiten, während Generalfeldmarschall Göring Prinzessin Olga auf dem Rückweg begleitet.

Prinzregent Paul heute in Potsdam

Abendveranstaltung im Beisein des Führers
Berlin, 3. Juni. Für den heutigen Samstag sind im Rahmen des jugoslawischen Staatsbesuches folgende Veranstaltungen festgelegt: Um 10.30 Uhr empfängt Prinzregent Paul von Jugoslawien den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin, Dr. Lippert, und trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein. Um 10.45 Uhr begehen sich Prinz Paul und Prinzessin Olga, begleitet vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner und Frau Meißner, im Kraftwagen nach Potsdam, wo sie um 11.45 Uhr an der Garnisonkirche eintreffen. Dort legt Prinzregent Paul am Grab Friedrichs des Großen einen Kranz nieder. Das Prinzregentenpaar besichtigt dann das Schloß Sanssouci und das Neue Palais, wo Reichsaußenminister von Ribbentrop zu Ehren der jugoslawischen Gäste ein Frühstück gibt. Am Samstagmittag ist das Prinzregentenpaar Gast beim Reichsminister Dr. Goebbels zum Tee im Schwanenwerder.

Nach der Rückkehr zum Schloß Bellevue wird Prinz Paul gegen 20.15 Uhr vom Führer und Prinzessin Olga von Staatsminister Dr. Meißner nach dem Hotel Kaiserhof geleitet. Hier veranstaltet in Anwesenheit des Führers der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop ein Abendessen zu Ehren von Prinzregent und Prinzessin Paul von Jugoslawien.

Ribbentrop empfing Markowitsch

Die jugoslawische Presse bei Dr. Goebbels
Berlin, 2. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitagmittag den königlich jugoslawischen Minister des Äußeren Dr. Cincar Markowitsch zu einer längeren Aussprache.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitagmittag im Stucksaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die jugoslawische Presseordnung, die unter Führung des Pressechefs der jugoslawischen Regierung, Dr. Kostja Lukovic, aus Anlaß des Besuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin weiß. Er ließ sich die Gäste einzeln vorstellen und unterhielt sich längere Zeit angeregt mit ihnen über ihre Eindrücke in Berlin. Für ihren weiteren Aufenthalt in Deutschland gab er ihnen seine besten Wünsche mit auf den Weg.

Die jugoslawischen Journalisten wohnten auch der Truppenparade bei. Mittags waren sie zu einem Frühstück geladen, das der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Legationsrat Dr. Schmidt im Auftrag des Reichsaußenministers im Hotel Kaiserhof gab. Abends nahmen sie an der Festaufführung „Die Meisterfinger“ in der Staatsoper bei.

Belgrad ist begeistert vom Staatsbesuch

Jugoslawien erlebt die Tage von Berlin am Lautsprecher mit

Belgrad, 2. Juni. Die eindrucksvolle Uebertragung der großen Parade vor dem Führer und dem Prinzregenten Paul durch alle jugoslawischen Rundfunksender wurde von weiten Kreisen der Bevölkerung gehört. In den Kellern und Betrieben versammelten sich die Beamten und Angestellten am Lautsprecher, um den Bericht mitanzuhören. Die Nachrichten des jugoslawischen drahtlosen Dienstes bestehen ebenfalls fast nur aus der Wiedergabe begeisterter Schilderungen vom Staatsbesuch des Prinzregentenpaares in der Reichshauptstadt.

Die Trinkprüche des Führers und des Prinzregenten Paul auf der festlichen Abendtafel in Berlin haben in Belgrader politischen Kreisen den tiefsten Eindruck gemacht. Man mißt ihnen größte politische Bedeutung bei und bemerkt allgemein, daß sie keiner weiteren Erklärung bedürften. Jugoslawien könne sich aufrichtig über die Entwicklung an seiner nordwestlichen Grenze sowie die neue Untermauerung seiner Freundschaft zu dem großen und mächtigen deutschen Nachbarn freuen. Die großen Erwartungen über den Verlauf des Staatsbesuches des Prinzregenten Paul seien durch die Wirklichkeit in jeder Hinsicht noch übertroffen worden. Besonderen Anlaß in weitesten jugoslawischen Bevölkerungskreisen fand schließlich die Würdigung der Jugoslawen als heldenhafte Weltkriegsgegner durch den Führer. Ueberall, wo die Rede darauf kommt, bestätigt man spontan, daß auch von jugoslawischer Seite eine ähnliche Hochschätzung für den deutschen Soldaten bestehe. Allgemein knüpft man daran die Bemerkung, daß sich ein solcher tragischer Kampf zwischen Deutschen und Jugoslawen nicht mehr wiederholen möge und beide Völker in Frieden und Freundschaft ihre Kräfte entwickeln müßten.

Auch die jugoslawische Provinzpresse berichtet ausführlich über den Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin. Die in Neufaz erscheinende regierungsparteiamtliche Zeitung „Dan“ schreibt in einem Leitartikel über die deutsch-jugoslawische Freundschaft, die Geschichte lehre, daß es gut sei, mächtige und starke Freunde zu haben.

Das Echo in Italien und Bulgarien
Der Besuch des Prinzregenten Paul in Berlin wird in der gesamten italienischen Presse als ein Ereignis geschildert, das die deutsch-jugoslawische Freundschaft erneut bestätigt und vertieft habe. Alle Welt könne erkennen, daß sich die konstruktive Politik der Achse im Donauraum voll auswirke.

Die politischen Kreise und die Presse Bulgariens sind mit großer Aufmerksamkeit den Besuch des jugoslawischen Prinzregenten Paul in Deutschland. Sie zeigen sich äußerst befriedigt über den glanzvollen Verlauf, der als ein Zeichen für die aufrichtige Freundschaft zwischen Deutschland und dem westlichen Nachbarn Bulgariens gewertet wird, also — so betont man — zwischen zwei Mächten, mit denen Bulgarien ausgezeichnete politische Beziehungen unterhält.

Englische Marxisten machen schlechte Witze

Die Kolonialschuldfrage aufgewärmt / Eine merkwürdige Entschliebung

Eigenbericht der NS-Presse

London, 2. Juni. Auf dem Kongreß der Labour-Party in Southampton wurde am Freitag eine Entschliebung gefaßt, die nur ein Zeichen für die wachsende Vergreifung und allmähliche Verkalkung der englischen Arbeiterpartei ist. Es wird darin gefordert, daß unter keinerlei Bedingungen Eingeborene „der unbarmherzigen schlechten Regierung schiffschifflicher Diktatoren, deren Rassenlehren und aggressiver Militarismus sich für eine solche Aufgabe völlig ungeeignet machen“, ausgeliefert werden sollen. Merkwürdiger noch als diese Forderung, die der Labour-Kongreß aus der ältesten Mottefeste herausgehoben hat — bekanntlich ist schon die koloniale Schuldfrage auf ähnlichen unerschämten, aber auch dummen und längst durch die Tatsachen widerlegten Behauptungen aufgebaut —, ist die Erklärung, die der Abgeordnete Noel Baker dem Exekutivauschuß zur Begründung des Antrages gab. Deutschland und Italien, so sagte er, hätten durch die Behandlung ihrer „Staatsangehörigen“ den Einwohnern „der eroberten Gebiete“ gezeigt, daß sie nicht geeignet seien, Kolonialvölker zu regieren.

England überlegen, wo die Rentabilitätsgrenze eines Paktes mit Moskau liegt. Es wird also ganz klar bereits die Frage aufgeworfen, ob sich der Pakt mit Moskau angesichts der weitgehenden Forderungen Stalins überhaupt noch lohne. „Evening Standard“ wägt Vorteile und Nachteile ab. England wolle eine Allianz. Moskau fordere jedoch eine Allianz plus einer verwickelten Ausdehnung der britischen Interessen an den baltischen Staaten. Das Blatt erhebt seine warnende Stimme und stellt fest, daß England in Verpflichtungen verstrickt werden könne, die das britische Volk nicht tragen wolle. Trotz aller Aktivposten, die ein Pakt mit Moskau habe, müsse man die Verbindlichkeiten abwägen. In diesem Zusammenhang weist „Evening Standard“ auf die fernöstlichen Interessen Englands hin, die durch zuweitgehende Bindungen mit der Sowjetunion beeinträchtigt werden könnten.

Die Botschafter bei Molotow

Der britische Botschafter Sir William Seeds und der französische Botschafter Emile Maggiar suchten am Freitagmorgen den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow auf. Man nimmt an, daß den Botschaftern nunmehr die offizielle Antwort Moskaus auf die letzten britisch-französischen Vorschläge vom 27. Mai überreicht worden ist. Ueber den Inhalt der sowjetrussischen Antwort verläutet zwar noch nichts, es wird jedoch als wahrscheinlich angenommen, daß sie mit den bekannten Erklärungen Molotows vor dem Obersten Sowjetausschuß ungefähr übereinstimmt.

Das gesunkene englische U-Boot gefunden

Schwierige Rettungsversuche an der „Thetis“

London, 2. Juni. Nach einer Mitteilung der Admiralität vom Freitagmorgen liegt das am Donnerstag bei einer Abnahmefahrt in der Liverpooler Bucht gesunkene U-Boot „Thetis“ 14 Meilen von dem Leuchtschiff „Great Ormes Head“ auf Grund. An Bord sei alles wohl. Das Heck rage sechs Meter aus dem Wasser und der Bug befinde sich etwa zwölf Meter unter der Wasseroberfläche. Ein Kapitän und ein Leutnant haben das U-Boot bereits verlassen können und befinden sich an Bord des Zerstörers „Brazen“, der die genaue Lage des gesunkenen Schiffes festgestellt hatte. Vier weitere Insassen des U-Bootes haben sich inzwischen mit Hilfe der „Davis“-Rettungsapparate gerettet. Auch die übrige Besatzung der „Thetis“ hofft man lebend bergen zu können. Die sechste Zerstörerflottille der britischen Flotte, bestehend aus acht Booten, traf an der Unfallstelle ein, um die Rettungsarbeiten zu unterstützen.

lassen könnte. Vier Schleppboote sind von Liverpool aus unterwegs, um ebenfalls am Rettungsversuch teilzunehmen. Drei von ihnen haben sogenannte „Kamels“ (Hebebede) in Schlepp, mit denen sie Hebeversuche vornehmen werden. Der vierte Schlepper bringt Vorräte und Lebensmittel. Der Rettungsdampfer „Ranger“ ist mit Sauerstoffapparaten an Bord ebenfalls nach dem Ort des Unfalles abgegangen.

Wie sich aus den nunmehr veröffentlichten Listen über die an Bord des gesunkenen U-Bootes befindlichen Personen ergibt, befinden sich zur Zeit noch 88 Mann in der „Thetis“. Die „Thetis“ war zur Abnahmefahrt mit 94 Mann an Bord ausgelaufen, und zwar mit 62 Offizieren und Mannschaften, 26 Angestellten der Bauwerft in Cannell Laird, drei Angestellten der Vickers Armstrongwerke sowie einem Loten und zwei Köchen.

Der Versuch, während der Ebbe das Heck des gesunkenen U-Bootes „Thetis“, das mit zurückgehender Flut über Wasser lag, aufzuschweifen, ist mißlungen. Das Heck liegt bereits wieder unter Wasser. Man hat nun, um ein Absinken zu verhindern, Zylinder mit Preßluft am Heck befestigt.

Einig in Frieden und Freundschaft

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 3. Juni.

Die jugoslawische Öffentlichkeit verfolgt mit heißer Anteilnahme den Verlauf des Staatsbesuches des Prinzregentenpaares in Berlin. Das ganze Volk fühle sich — so schreibt die Belgrader Presse — tief geehrt durch den großartigen Empfang, den die Führung des Reiches zu Ehren des Prinzregenten Paul gegeben habe. Stärkste Beachtung wird in diesem Zusammenhang der glanzvollen Truppenparade auf der Ost-West-Achse gezollt. In politischen Kreisen mißt man den zwischen dem Führer und dem Prinzregenten gewechselten Trinkprüchen größte Bedeutung bei, und man verweist mit Genugtuung auf die ausdrückliche Feststellung des Führers, von den für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen. In diesen Worten sind in der Tat für Jugoslawiens Unabhängigkeit und Unversehrtheit stärkere Garantien enthalten, als sie die Beforgnis heuchelnden Einkreuzer je zu bieten vermöchten. Der offene und freundschaftliche Meinungsaustausch zwischen den beiden Staaten dient allein dem Frieden, ihm geheime Absichten zu unterstellen, heißt den Sinn der Berliner Besprechungen aufs Größlichste zu verkennen. Jugoslawien und Deutschland sind einig in dem gegenseitigen Wunsch, miteinander in Frieden und aufrichtiger Freundschaft zu leben.

Es wird auch den wortgewandtesten englischen Moralpredigern nicht gelingen, die Welt davon zu überzeugen, daß die Londoner „Friedens-Initiative“ (so wird offiziell der Einkreuzungsplan umschrieben) auch nur eine Quadratmeile europäischen Bodens befriedet habe. Im Gegenteil: das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit nimmt bedenkliche Ausmaße an, weiß sich doch kaum ein Staat dieses Kontinents sicher vor den eilfertigen Liebesbeweisen der britischen Diplomatie. Nachdem Moskau durch den Mund des Genossen Molotow als unablässige Voraussetzung für den Beitritt der Sowjetunion zum Dreierabkommen die Gewährung von Garantien für die Baltischen Staaten genannt hat, sind sofort in den Hauptstädten dieser Staaten die ersten kategorischen Ablehnungen laut geworden. Weder Kowno, noch Reval, noch Riga drängen sich nach den demokratisch-bolschewistischen Garantieversprechen. Betrübt schreibt heute eine Pariser Zeitung, die Abneigung dieser Staaten gegen eine Garantie sei so stark, daß sie, um der Aufzwingung zu „entfliehen“, sich zum Abschluß von Nichtangriffspakten mit Deutschland bereit gefunden hätten. Wir nehmen diese etwas verbogene Darstellung zur Kenntnis, wobei wir nur noch daran erinnern wollen, daß die deutsche Politik mit dem Abschluß von Nichtangriffsverträgen lediglich dem Wunsche des großen Demokraten überm Atlantik Genüge getan hat.

Vielmehr glaubt man, daß sich an der Frage der Baltengarantien die englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen totlaufen werden. Die Erfahrungen aus dem bisherigen Verlauf der Beratungen sprechen dagegen und sicher werden die Einkreuzungsstrategen bald mit einem Plan herausrücken, der auch diese Schwierigkeit mit irgendeinem faulen Kompromiß überbrückt. Größer als die Verärgerung über die jämhe Hartnäckigkeit des moskowitzischen Verhandlungspartners ist immer noch der fromme Wunsch, die autoritären Staaten mit allen Mitteln zu Paaren zu treiben. Dieser Wunsch hat die erste entscheidende Kapitulation der Westmächte vor Moskau bewirkt und er wird in der Folgezeit weitere würdelose Unterwerfungen zeitigen.

Freiwillige Panzerschützen im Kampf

Aus dem spanischen Kriegstagebuch eines deutschen Offiziers

Der Spanische Krieg ist so eigenartig gewesen, besonders in seinen ersten Anfängen, daß man, wenn man etwas darüber berichten soll, gar nicht weiß, wo man am besten anfängt. Ich nehme daher das zeitlich ganz zu Anfang liegende heraus, nämlich unsere Feuerkämpfe. Auch sie verläuft in einer Form, wie sie sich ein deutscher Junge im allgemeinen anders vorstellt. Wenn der Krieg in seinem späteren Verlauf auch immer erister wurde, immer modernere Waffen zum Einsatz kamen und beiden Seiten sich einer mehr verstärkten und organisierten, so waren doch die ersten Anfänge dieses Ringens zwischen Franco und dem Bolschewismus bemerkenswert in ihrer Gemütslosigkeit, ihrer Wildheit, Grausamkeit und in ihren merkwürdigen Zufälligkeiten.

Wir sollten von Villamanta über Villamantilla vorstoßen und Brunete nehmen. Villamanta lag in der vordersten Linie und etwa 36 Kilometer westlich von Madrid, ein kleines, typisch kastilisches Dorf mit lehmverputzten Häusern, beherrscht durch eine massive Kirche. Marokkaner liegen darin. Man hört das schon, wenn man noch einige Kilometer davon entfernt ist. Der Führer des Lagers ist ein spanischer Kommandante von zwei Meter Länge und natürlichem herrenmäßigem Auftreten. Er ist infolge seiner Persönlichkeit Herr über jeden einzelnen seiner Einheit.

Neugierig umsehen die Moros unsere Panzer. Uns Deutsche lieben sie. Sie haben von den Großtaten unserer Väter im Weltkriege gehört und gelesen, und daher verehren sie uns. Sie beurteilen den Menschen lediglich nach seiner Kriegsbrauchbarkeit und seinem kämpferischen Verhalten dem Feinde gegenüber. Die meisten von ihnen ruhen heute unter dem braungelben Behm der Casa de Campo oder unter der verdorrten Grasnarbe des Jarama- und Manzanarés-tales. Sie sind ganz große Krieger, jedoch stellen sie sich in ihrer Kampfweise gegen moderne Abwehrwaffen langsamer um als andere Völker. Das hat sie sehr starkem Verluste gekostet, so daß heute die Aeltesten und Besten von ihnen nicht mehr sind.

Der erste Blick zum Feind

Wir steigen mit dem Lagerskommandanten auf den Kirchturm, um von da aus das Angriffsgelände für den morgigen Tag zu erkunden. Dort sehen wir jungen Deutschen das erste mal unsere Feinde. Es ist dies ein bemerkenswerter Moment, den man im Gedächtnis behält. In etwa 900 m Entfernung sieht man ab und zu hinter ungetarnten, flüchtig aufgeschütteten Erdaufwürfen einige Gestalten. In der Nähe ist ein Hotchkiss-Maschinengewehr in Stellung gebracht, und der dahinterliegende marokkanische Schütze fordert mich auf, doch einmal zu schießen. Ich tat es nicht, aus der grundsätzlichen Erwägung heraus, daß es falsch sei, sich dem Feind durch unnötiges Feuer, das so gut wie gar keinen Erfolg verspricht, zu verraten. Ich ahnte damals nicht, wie lächerlich ich mich vor diesem Mann gemacht haben würde, wenn er diesen meinen „doktrinären“ Standpunkt gekannt hätte. Er hätte mir bestimmt geantwortet: „Die da drüben wissen ja so wie wir hier.“

Dann kam die Nacht. Wir haben uns nachher alle zugegeben, daß wir unruhig geschlafen haben, obwohl einige zunächst glaubten, behaupten zu müssen, sie hätten in ihrem Leben noch nie so gut geruht wie in dieser Nacht. Die Marokkaner bewirtschafteten uns mit ihrem überflüssigen Tee, den wir in einer kleinen Kapelle einnahmen, die die Notizen in ihrem Innern fast in einen Komposthaufen umgewandelt hatten. Die Marokkaner benutzten sie als eine Art Feldwachquartier. Draußen stand der dunkelrote Mond über der steppenartigen, in ihrer Oede jedem von uns unvergeßlichen Höheebene von Madrid. Die Käuzchen riefen ohne Unterlaß, und dann und wann zerriff ein ferner Schuß die Stille. Ein Moro-Sergeant bedachte mich mit einer wunderbaren Kamelhaardecke aus, ich konnte es ihm nicht verwehren. Ich glaube, es war die feinste, aber er wollte es nicht wahrhaben.

Die Erfahrungen der Marokkaner

Den jungen Tag begrüßten die Moros mit ihrem unheimlich eintönigen, durchdringenden „Allah, Allah“. Diese wilden Geräusche wurden noch untermalt durch das Donnern unserer Motoren. Von einer Stille vor dem Angriff, geschweige denn überhaupt von der Geheimhaltung irgendeiner Angriffsabsicht mit Panzern, wie wir es für unbedingt notwendig erachteten, war keine Rede. Die Spanier und Moros sagten auf unsere Vorbehalte, daß die da drüben durch unsere Geräusche erst die richtige Angst bekämen und daher morgen schneller laufen würden. Wir schüttelten den Kopf, aber sie hatten recht, sie kannten ihre Gegner besser als wir.

Wenn wir heute noch einmal einen solchen Gegner angreifen hätten wie den, den wir damals, am 1. November 1936, als den ersten unseres Lebens bei Villamanta angriffen, wir würden uns deshalb kaum erregen. Der Mute von damals war wohl nicht minder tapfer als der Nationale, aber er war schlecht geführt, schlecht ausgerüstet und schlecht ausgebildet, und ohne diese drei Beigaben ist eben auch der beste Milizmann von vornherein im Nachteil.

Dies hat sich allerdings schon im Dezember unmittelbar vor Madrid grundlegend gewandelt. Und der weitere Krieg zeigt, daß auch Not in seinem Verlauf seine Mängel erkannt und gesucht hat, sie abzustellen. Jedoch die Nationalen sind ihnen vor allem in Führung und Ausbildung immer überlegen geblieben und haben außer durch ihren heldenmütigen Einsatz für ihr großes Ziel nicht zuletzt deshalb auch den Krieg gewonnen. Weder kommunistische Agitatoren noch sowjetrussische, französische und amerikanische moderne Waffen vermochten diese Ueberlegenheit wettzumachen. Wir jungen Deutschen überschätzten jedenfalls damals unseren Gegner bei Villamanta und entsinnen uns, daß wir alle noch einmal um unsere Panzer herumgingen und im stillen hofften, daß der Stahl doch halten möge.

... dann fiel der erste Schuß

Gewissermassen spontan begann morgens der Angriff. Er wurde auf oder in engerer Anlehnung an die Straße geführt. Es dachte kein Mensch daran, von der Straße herunterzugehen und sich, für uns selbstverständlich, dem Gelände anpassend, „breitzumachen“. Ein deutscher Infanterist hätte bei diesem Angriffsgelände, das sich ihm dort bot, gejubelt. Damals wurde es kaum genutzt. Doch plötzlich wurden wir angeschossen.



Unter dem Jubel der Zehntausenden führen der Führer und sein hoher Gast durch die Reichshauptstadt. Während die Wehrmacht Spalier stand, umsäumten viele Zehntausende die Straßen, durch die der Führer mit dem Prinzregenten Paul vom Bahnhof zum Schloß Bellevue fuhr. Überall jubelten die Menschenmassen dem Führer und dem Prinzregenten begeistert zu (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein Marokkaner war verwundet. Dies hatte nicht zur Folge, daß sich alles hinlegte. Nein, alles strebte, gleichsam wie von unsichtbaren Fäden gezogen, der Richtung zu, aus der der Schuß fiel. Zugleich begann jenes wilde Geschreie, was immer, auch später, durch den ersten Schuß, von welcher Richtung und von wem er auch kommen mochte, unweigerlich ausgelöst wurde. Alles schiest, man weiß eigentlich nicht, warum und wohin. Es muß dies eine Nervenanspannung sein, die sich übrigens, je dunkler es ist, desto wilder ausstößt. Soldaten, die den Weltkrieg mitgemacht haben, beklagen dies.

Den Notizen auf der Spur

Da laufen die Notizen auch schon. Sie huschen so schnell und geschickt durch die knorrigen Stämme der Steineichen und das dicke trockene Niedriges, daß ein vernünftiger Schuß gar nicht möglich ist. So geht es weiter. Die Panzer haben große Geländeschwierigkeiten.

Das Gelände weist viele, durch Wasserläufe verursachte, jetzt bröckeltrockene kleine Steinhänge auf, an denen so manche Kette liegen bleibt. Villamantilla ist geräumt. Ein Mörser, der wohl noch aus einem Fenster schoß, wird von den Moros aus einem Hause herausgezogen.

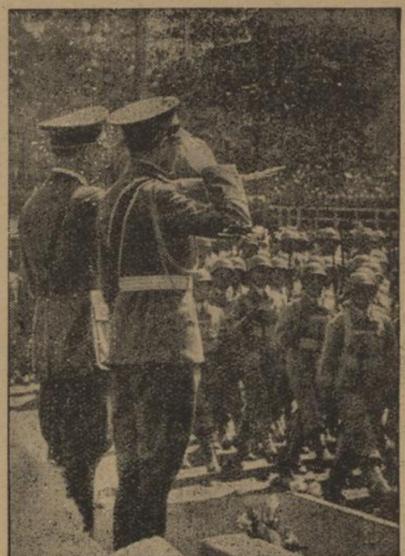
Pföhllich lösen sich aus den Büschen des gegenüberliegenden Gaußes noch einige Gestalten. Sie liegen sofort unter dem zusammengefahrenen Feuer sämmtlicher in der Nähe befindlicher Marokkaner. Einige blieben liegen, andere wieder versuchen, verwundet die nächste Deckung zu erreichen, wieder andere laufen über den Höhenkamm hinweg; diese aber erscheinen nach etwa fünf Minuten wieder, fuchteln waffenlos mit ihren Armen in der Luft herum und schreien, heiser krächzend: „Viva España, viva Franco!“ Das bedeutet, daß sie überlaufen wollen. Hierbei ergibt sich das



traurige Bild, daß es sich fast ausnahmslos um ganz junge, zum Kriegsdienst gezwungene Burschen handelt, die naturgemäß nicht die geringste Lust verspürten, sich für Mostkauf totschießen zu lassen.

Meister der Improvisation

Villamantilla ist genommen. Eine etwas vorstuflich anmutende 7,5-Zentimeter-Batterie fährt auf, wird im Mannschaftszug dicht neben dem Marokkaner- und Gefangenenhaufen in offene Feuerstellung gebracht und beschießt erstaunlich schnell und gut das nächste Angriffsziel, Villa Nueva de Perales. Ein deutscher Artillerist würde die Hände gerungen haben angesichts der Handhabung der Geschütze. Sie sind Meister im Improvisieren, diese Spanier! Auch die Artillerie



Die große Parade der Wehrmacht: Fallschirmjäger marschieren vor dem Führer und seinem Gast vorbei (Presse-Hoffmann, M.)

Kostbares Geschützrohr für Prinz Paul

Das Gastgeschenk der Reichsregierung
Eigenbericht der NS-Presse

10. Nürnberg, 2. Juni. Als Gastgeschenk für Prinzregent Paul von Jugoslawien hat die Reichsregierung ein altes, sehr kostbares Geschützrohr bestimmt, das aus dem alten Arsenal von Dubrovnik (Ragusa) stammt und sich bisher in den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg befand. Das bronzene Rohr stammt von einem Galeerengeschütz, das der Meister Giovanni Battista della Tolle, genannt Battista d'Arbe (nach seiner Heimat, der dalmatinischen Insel Arbe) herstellte. Es hat ein Gewicht von 6,5 Zentnern und eine Länge von 2 Metern und wurde 1524 in Ragusa hergestellt. Das Rohr ist wahrscheinlich in den Türkenkriegen als Kriegsbeutestück nach Wien und von dort in die Waffensammlung des Fürsten Sulkowski nach Schloß Feitritz in Niederösterreich gelangt. Meister Battista wurde 1470 geboren und hat vermutlich in Venedig gelernt. Im Augenblick höchster Gefahr (1504) tauchte er dann in Ragusa auf, das damals gerade seinen Geschützmeister verloren hatte. Durch ein 1505 erstelltes Geschütz gewann er eine Dauerstellung im Dienste der Republik Ragusa. Er wurde zu einem der kunstreichsten Gießer von Geschützen.

Legion Condor in Döberitz

Berlin, 2. Juni. Nach dem feierlichen Empfang im deutschen Heimathafen in Hamburg ist die Legion „Condor“ im Laufe des Donnerstagnachmittags und in der Nacht zum Freitag in Berlin eingetroffen. Inzwischen haben unsere tapferen Spanienfreiwilligen im Sammellager Döberitz Quartier bezogen, um hier einige Tage der Ruhe zu genießen und gleichzeitig auf die ehrenvolle Abschiedsparade vor dem Führer vorbereitet zu sein.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Zur Reichstheaterfestwoche trifft Reichsminister Dr. Goebbels heute abend in Wien ein. Der italienische Kultusminister Alfieri wird morgen früh dort erwartet.

Das Schicksal der 88 noch in dem in der Bucht von Liverpool auf Grund liegenden englischen U-Bootes „Thetis“ eingeschlossenen hat sich einer Bekanntgabe der Bauwerke zufolge erfüllt. Es besteht keine Hoffnung mehr, sie zu retten.

Die Mitglieder der französischen Regierung treten am Montag nachmittag im Kriegsministerium zu einem Kabinettsrat zusammen, der fast ausschließlich der Prüfung der auswärtigen Angelegenheiten gewidmet sein wird.

Für jede Beratung den richtigen Mann!

Wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, sagt man: Sprechen Sie darüber mit einem Arzt! Wenn es sich um Ihre Kinder handelt: Sprechen Sie darüber mit dem Lehrer! Wenn es sich aber um Ihre und Ihrer Familie Zukunft und die Sicherung Ihres Eigentums handelt, dann heißt es: Sprechen Sie mit dem Vertreter eines Versicherungsunternehmens!



Der deutsche Versicherungsvertreter verdient Ihr ganzes Vertrauen!

Sport die beste Medizin

Der Reichsjugendführer zum HJ-Sportwettkampf... Zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend am 3. und 4. Juni erklärt der Reichsjugendführer...

Der Fronleichnamstag

Laut Bekanntmachung des Bistums... Fronleichnamstag über den Fronleichnamstag ist dieser im Kreis Calw nur für die überwiegend katholische Gemeinde Unterschwandorf ein allgemeiner Feiertag.

Bahnhoftstraße erhält neue Decke

Seit gestern früh sind Straßenbauarbeiter in der Bahnhoftstraße damit beschäftigt, den Fahrdamm einer neuen Oberflächenbehandlung zu unterziehen.

Calwer neuer Hochbehälter betriebsfertig

Der in den vergangenen Monaten beim „Grünen Weg“ erstellte Hochbehälter der Stadt Calw ist betriebsfertig.

Neuer Zuchtstier für die Farrenhaltung

Die Stadtgemeinde Calw hat auf der letzten Viehzuchtwettbewerb in Herrenberg einen Farren der Zuchtstierklasse III aus dem Besitz der Gebrüder Adlung in Sindlingen angekauft.

Unsere Segelflieger im Wettbewerb der NSFK-Gruppe 15

NSFK-Obertroppführer Fritz Hennefarth beteiligt sich z. Bt. mit einer Anzahl NSFK-Männern des Trupps Calw am Segelflugwettbewerb der NSFK-Gruppe 15.

Altern ohne Altersbeschwerden



ist ein Wunsch, den wohl mancher hegt, der einmal die Fünfkil überföhrten hat. Die Kräfte lassen allmählich nach, der Körper wird weniger widerstandsfähig, und häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen.

flug angeflogen werden. Am Mittwoch bekam Hg. Hennefarth den Flugauftrag, von der Tied aus Hedingen (Hohenzollern) im Höhen- und Zielflug zu erreichen.

Erlebnisse eines U-Boot-Kommandanten

Auf Einladung der NSFK „Kraft durch Freude“, Abteilung Deutsches Volkswirtschaftswerk, spricht am kommenden Montagabend Kapitänleutnant a. D. und Ritter des Ordens Pour le Merite Otto Herjing im Saalbau Weiß in Calw über das Thema „Erlebnisse eines U-Boot-Kommandanten im Weltkrieg“.

Rein Führerschein für Körperbehinderte

Umbau am Kraftfahrzeug anmeldepflichtig — Deutliche Erkennungszeichen

Nachdem die am 1. Januar 1938 in Kraft getretene Straßenverkehrszulassungsordnung inzwischen mehrfach geändert worden ist, hat der Reichsverkehrsminister...

Betriebslaubnis für Anhängerzupplung

Bekanntlich bedarf jedes Kraftfahrzeug einer Betriebslaubnis. Werden Teile des Fahrzeuges verändert, deren Beschaffenheit vorgeschrieben ist oder deren Betrieb eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer verursachen kann, so muß in der Regel eine neue Betriebslaubnis eingeholt werden.

Regelmäßige Prüfung der Fahrzeuge

Im Interesse der Verkehrssicherheit können Kraftfahrzeuge und ihre Anhänger von den Zulassungsstellen zur Prüfung durch amtlich anerkannte Sachverständige vorgeladen werden.

Beobachtungsfenster in Gehäusen von Beleuchtungsrichtungen dürfen nicht so angebracht werden, daß sie mit Fahrtrichtungsanzeigern oder anderen Zeichen verwechselt werden können.

Urwald-Märchen aus USA

„Die Dschungel-Prinzessin“ im Lichtspieltheater Calw

Ein Märchen aus tausend und einer Urwaldnacht ist dieser Paramount-Film und eine tolle Angelegenheit dazu. Wer Freude an Tieren, einer exotischen Welt und an der Parodie auf unmögliche Geschichten hat, erlebt ein paar an- und aufregende Stunden.

In breiter, immer wieder durch farbig herausgestellte Einzelbilder packend gestalteter Schilderung ziehen in seinem fesselnden Vortrag die Laten des kleinen, tapferen U 21 vorüber, die Fahrten vor Frankreichs Küste, in der Frischen See, im Atlantischen Ozean. Und dann kommt das Erinnerung an die verwegenste, mutigste Tat. Herjing fährt um Europa herum, durch die Meerenge am hundertfach bewachten Gibraltar hindurch, kreuz und quer durchs Mittelmeer zu den Dardanellen, wo ihn Freund und Feind schon erwarten.

Man muß sich das überlegen: Viereinhalb Tage von französischen Zerstörern gejagt und verfolgt, einmal 29 Stunden ununterbrochen unter Wasser und trotzdem noch Angriff auf den Feind, der zwei seiner größten und besten Schiffe dabei verlor! Verwegene Laten alles, jawohl: aber ein Kämpferherz gehört dazu, ein aus dem Glauben ans Vaterland geborener einjakbereiter Wagemut! Kapitän Herjing besaß ihn. So ist er heute wie kaum ein anderer berufen, von den Laten seines U-Bootes zu berichten, die gleichzeitig die seinen waren.

Selbes Dreieck nur für schwere Lastautos

Das gelbe Zeichen in Dreieckform, das Lastkraftwagen, Kraftomnibusse und Zugmaschinen, die Anhänger mit sich führen, tragen müssen, ist ohne Rücksicht darauf anzubringen, ob ein oder mehrere Anhänger mitgeführt werden. Seine Wirkung darf nicht durch Leuchtreklame beeinträchtigt werden.

Werden einarmige Kraftabfahrer zugelassen?

Will jemand einen Führerschein erlangen, bestehen aber Bedenken gegen seine körperliche Eignung, so wird in der Regel eine amtliche oder sachverständige Untersuchung angeordnet werden. Auf diese Weise wird erreicht, daß nur völlig verkehrstaugliche Personen die Fahrerlaubnis erhalten.

typisch amerikanische Film reich an phantastischen Szenen, die bis zum letzten Augenblick voller Spannung und Überraschungen sind. Geradezu grandios der Ausbruch wildgeborener Elefanten- und Affenherden, die Eingeborenenstiedlungen mit unheimlich massiger Wucht niederbrechen! Für einen guten Schuß Erotik sorgt das von einem Tiger und einem drolligen Affen beschützte Dschungel-Prinzchen.

NSDAP. Schwarzes Brett

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Die Parteigenossen werden auf den am 5. Juni bei Weiß stattfindenden Vortrag des Kapitänleutnant a. D. Otto Herjing hingewiesen.

Deutsche Arbeitsfront, Werkjahr Calw. Dienst am Sonntag, 4. Juni: Antreten beim Gasthof zur „Linde“, Stuttgarter Straße, 8 Uhr.

SA-Sturm 414. Sturmabteilungsleiter der SA. Wehrabzeichenbewerber der Stürme SA 1/414 und SA-Sturm 414. Antreten zum Abnahme der Gruppe II Sonntag den 4. Juni, 6 Uhr, Schützenhaus Calw. Mitbringen: Fahrrad, Verpflegung. Ende des Dienstes gegen 16 Uhr. Der Antrittstermin gilt auch für die befohlenen Lehrschneidhaber.

SA-Sturm 414. Sonntag vormittag 6.30 Uhr Antreten zum Sturmbiennt (Pionierheim).

SA 1/414. Der Sturmführer. Am Sonntag, den 4. Juni, Sturmbiennt. Antreten im Lager um 6.30 Uhr. Karten und Kompaß sind mitzubringen. Die Teilnehmer am SA-Wehrabzeichen Gruppe II sind vom Sturmbiennt befreit.

DF. Fähnlein 3/401 Altburg. Fähnleinführer. Antreten Sonntag 1/8 Uhr Sportplatz in tadelloser Uniform zum Reichssportwettkampf. Sportzeug und kleines Vesper mitbringen.

Schlank und behende wie eine Wildblase, raffig und anschniegig spielt sie mit süßer Jübringlichkeit ein zur Liebe erwachtes Naturkind, das in einem tollen Wirbel von Abenteuern und Gefahren über die zivilisierte Kibalin den Sieg davonträgt.

Im Beiprogramm sieht man neben einer interessanten Wochenchau zwei wertvolle Kulturfilme „Kalifornische Riesens“ und „Unsere Zeppeline“. Während der erstere Einblick in die Methoden moderner amerikanischer Stammholzbeverkung gibt, zeigt der zweite in hervorragend schönen Aufnahmen den Bau eines aus deutschem Erfindergeist und deutscher Werkmannsarbeit geborenen Zeppelinluftschiffes auf der Friedrichshafener Luftschiffwerft.

Neerven-Schmerzen bringt rasche Hilfe. Logal! Wirkt prompt schmerzlos, auch bei krampfhaften Schmerzen u. in hartnäckigen Fällen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! In all. Apoth. RM 1.24

schöner Stammholzbeverkung gibt, zeigt der zweite in hervorragend schönen Aufnahmen den Bau eines aus deutschem Erfindergeist und deutscher Werkmannsarbeit geborenen Zeppelinluftschiffes auf der Friedrichshafener Luftschiffwerft. Alles in allem, das Lichtspieltheater Calw bietet wiederum ein gutes, vielseitiges Unterhaltungsprogramm, bei dem man einen ebenso angenehmen wie anregenden Abend verbringt.

Langholzstamm faust in Fuhrwerk

Aus Wildberg wird berichtet: Vom Unglück betroffen wurde der Landwirt Ludwig Schnaible von hier. Als er morgens im Stammheimer Wald Holz holte, waren dort auch Langholzfuhrleute mit Anrüden beschäftigt. Plötzlich kam ein Stamm ins Rutschen und fauste in das auf der Reinsfahrt begriffene Fuhrwerk des Schnaible hinein. Roffe und Wagen wurden den Abhang hinabgeschleudert. Der Wagen ging in Trümmer; ein Pferd berendete an der Straße, während das andere völlig unverletzt blieb. Schnaible selbst und sein Begleitmann konnten sich mit knapper Not in Sicherheit bringen.

Die Meisterprüfung als Elektro-Installateur hat Eugen Kusterer in Egenhausen vor der Handwerkskammer Reutlingen abgelegt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgegeben am 2. Juni, 21.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung bis Samstagabend: Meist trocken, tagsüber warm, Winde aus Ost, später aus Nordost bis Nord. Voraussichtliche Witterung bis Sonntagabend: Vorübergehend etwas mehr bewölkt und leichter Temperaturrückgang.

Teinacher Gold. Feuchthalt-Limonade aus dem Soft und Seltlich frischer Orangensaft und bekömmlich! Unveroll erhaltlich. Prospekt durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen. Klaviere gebraucht, aber gut erhalten, in allen Preislagen, zu günst. Bedingungen abzugeben. C. A. Pfeiffer, Stuttgart. Silberburgstr. 129/24 - Fernruf 60507.

Trinum Binf. HIPP mit Wolk und Milch 1.35. Frau Freya Krause-Ebbinghaus. Schwarzwaldzirkel. Geben. monatl. RM. 5. Bilhoff m. Post. Auch Sonntags Sprecht. 9.10-19.19.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreistag

Am Dienstag, den 18. Juni 1939, findet um 10 Uhr im Saal der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule in Calw der Kreistag 1938 statt.

Den Mitgliedern des Kreistages wird besondere Ladung durch die Post zugehen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Haushaltsplan des Kreisverbands für 1938.
3. Bekanntgaben.

Calw, den 1. Juni 1939.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Stadt Calw

Stadtgartenkonzert

Am Sonntag, den 4. Juni 1939, findet vormittags von 11-12 Uhr bei günstiger Witterung im Stadtgarten ein

Konzert der hiesigen Stadtkapelle statt. Zum Besuch desselben wird eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Bürgermeister: Göhner

Kurhotel Unteres Bad - Bad Liebenzell

Neuer Inhaber: von Schenk

Restauration - Kaffee - Orig. Bauernstube

Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 16 Uhr

Unterhaltungsmusik anschliessend Tanz

Bad Liebenzell Kursaal - Kuranlagen

Samstag, 3. Juni

4 bis 6 Uhr Kurkonzert
7 bis 12 Uhr Tanzabend

Sonntag, 4. Juni

7 bis 12 Uhr Militärkonzert
4 bis 7 Uhr Tanztee
7 bis 12 Uhr Konzert u. Tanz

Montag, 5. Juni

7 bis 9 Uhr Tonfilmvorführung „Die vier Gesellen“

Täglich 11-12 Uhr u. 4-6 Uhr Kurkonzerte

Dienstag u. Donnerstag 7 bis 10 Uhr Abendkonzerte

Kurverwaltung

Das Höhenfreibad Stammheim ist eröffnet

Neuigkeit:

8 1/2 Meter lange Wasserrutschbahn

Wassertemperatur 18 Grad

Wegen Betriebsausflug bleibt mein

Geschäft Montag, den 5. Juni

geschlossen

Daur
am Markt

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters zeigen hochehrent an

Dr. Hans Müller und
Frau Liesel geb. Waldellch

Calw, 3. Juni 1939

Möbel - Fabrik Koch, Nagold

Ober 50 Jahre
Qualitätsmöbel mit Garantie
steht ca. 70 Musierzimmer aller Art

Spanien- Sondernummer des Illustrierten Beobachters

LEGION CONDOR

32 Seiten Umfang,
mit ca. 100 Originalaufnahmen
Überall für 25 Pfg. erhältlich

Ulmer-Münster-Lose

Ziehung garantiert 8. Juni
3550 Gewinne u. 2 Präm. zus.

10000
5000
3000
2000

Höchst - Hauptgew.
u. Prämien
auf 1 Doppellos
Doppellos 1 RM., Einzellos 50 Pf.
Porto u. Liste 25 Pfg. extra.

J. Schweickerl u. Junginger
Stuttgart-S. Stuttgart-S.

Markstr. 6 Schulstr. 13
Postfach 2055 Stg. Postfach 41431 Stg.

Hier bei: W. Wenz, Losgesch.;
in Bad Liebenzell: Karl Riecker,
Zeitungsagentur

Verpachte zehra 1 1/4 Morgen

Klee

am Schafweg und meine Wiesen
und Klee an der Hohlle (breite Heer-
straße)

A. Fiegler sen., z. „Raune“

Otto Weiber

Lederstraße

unterhält ständig ein großes
Lager in modernen

Kinderwagen

Fabr. Schmetzer u. Naether
in jeder Preislage

Zwei Erstlingschweine

acht Wochen trüchtig, sehr dem Ver-
kauf aus

Georg Wagner, Gehlingen



Deutsche Christen Nationalkirchliche Einung

Am Sonntag, 4. Juni, vor-
mittags 1/2 10 Uhr

Feierstunde

im Schulhaus, Badstraße.
Redner: Pfarrer Doff, Stutt-
gart.

D. C.-Gemeinde Calw

Evang. Kirchengemeinde Calw

Am Dreieinigkeitsfest, 4. Juni,
findet der

Frühgottesdienst

um 8 Uhr bei guter Witterung bei
den Annabuchen statt.



Calwer Lieberkranz Männerchor

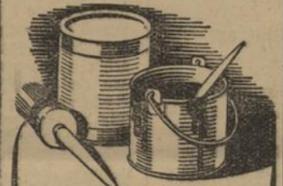
Sonntag, 12 Uhr
Abfahrt nach Müll-
lingen. Treffpunkt

7/12 Uhr Bahnhof.

Jetzt sind sie schön
Wir haben sie
ja geputzt mit
Erdal

Stechzwiebel 500 g 45 Pfg.
Luzerne-Kleejamen
Kostensatz in Flaschen
Koffein, schwarze
Delfarben, streichfertig
Öle und Lacke
Karbolineum
empfehlen billig

Carl Straile Kithengüet



Neue Farben - neue Freude,

das werden auch Sie feststellen, wenn
Sie Ihren Möbeln und Ihrem Fußboden
einen neuen Anstrich geben. - Die
richtigen Farben finden Sie preiswert
bei Ihnen

Fachdrogisten
C. Bernsdorff

Kleinanzeigen

für die
Schwäbische Sonntagspost
stets an die neue Anschrift
Tübingen u. N., Postfach 2
oder durch die Geschäfts-
stelle unserer Zeitung

Ein zum erstenmal 6 Wochen
trächtiges, schönes

Mutter Schwein

verkauft
Rud. Gehring, Gehlingen;
im Gähle

Verkaufe eine

Kalbin

24 Wochen trüchtig, leicht gewöhnt,
sowie ein

Rind

16 Monate alt.
Gottlieb Gütle
Baumwart, Müllingen

Ein stärkeres

Zuchtrind

verkauft
Adam Kalmbach, Schmich

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großhändler Eugen Sidler
Reichheim S. Tel. 662 u. 661 n. Stg.

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner

Ecke Meßger- u. Blumenstr.



frisch
Möbel
auf wie neu
Normfl. - .80
Doppelfl. 1.45
erhältlich bei:

Sonniges leeres od. teilw. möbl.
Zimmer
in gutem Hauje auf dem Lande
Kreis Calw, sofort zu vergeben.
Pension RM. 40-50 monatlich.
Angebote unter M. 127 an die
Geschäftsstelle.

Sehr guterhaltenen
Kinderkästchenwagen
verkauft
Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Für **Silos** liefert
den bewährten Schutzanstrich
Carl Serva
Kolonialwaren und Farben
Fernsprecher 420

Singer

Kl. 201 und 206
für einfache und Zickzacknaht
Hervorragend für Beruf u. Haus
Austausch alter Maschinen

Singer Nähmaschinen AG.
Calw, Lederstraße 19
Vertr.: Clara Hennesfarth

1 Morgen Wiese
zu verpachten
Hennesfarth, Delendorfe

1 Morgen Wiese zu verpachten

Schöne, zarte
Nettiche
empfeht
Chr. Hügeler

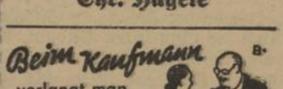
Bei Kaufmann
verlangt man
ausdrücklich
Schuhcreme
Erdal

DIE POST

Die
große
Familien-
Sonntags-
zeitung
Jeden
Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Die Axt im Haus

erspart den
Zimmermann
aber nicht bei
Hühneraugen,
da hilft nur
„Lebewohl“.



Bleichdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apothe-
ken und Drogerien Sicher zu haben.
Drogerie C. Bernsdorff

Warum so nervös und müde?
Auch Ihnen kann das herzerstärkende, in Jahrzehnten bewährte
Energeticum
zu ruhigem Schlaf und festen Nerven verhelfen - es enthält
rein pflanzliche Aufbau- und Kräftigungstoffe! Sie erhalten es echt im
Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstraße 11, Ruf 292

†
Igelstoch, den 2. Juni 1939
Todesanzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen
wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann,
unser lieber, treubeforderter Vater, Schwiegervater und
Großvater
Johannes Bertsch, Landwirt
im Alter von 72 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit
sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefer Trauer
Die Gattin: Maria Bertsch
mit Kindern
Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr in Igelstoch.